

Das Elend löst sich nicht einfach auf

Gastbeitrag zum Thema Kindersoldaten: „Sie müssen mit unseren Waffen kämpfen“, FR-Meinung vom 12. Februar

Weiteres Kinderleiden muss verhindert werden

Rot ist bei mir der 12. Februar gekennzeichnet – leider nicht als ein Tag des Herrn, sondern als Gedenktag gegen die Gewalt, unter der Hunderttausende zu „Kindersoldaten“ Gemachte zu leiden haben. Danke, dass Sie mit Ralf Willingers Gastbeitrag dieses Datum aufgreifen und uns dieses Elend ein Stück weit vor Augen holen – ein notwendiges Schauen über den oft coronell-verengten Tellerrand!

Seit 20 Jahren wird weltweit dieser Tag der „Roten Hand“ begangen mit der Forderung, dies entmenslichende Unrecht zu beenden. Ralf Willinger, ein Experte, der persönlich viele der Betroffenen aus Rehabilitierungsmaßnahmen kennt, zitiert ehemalige Kindersoldaten. Leider ist das aus dem März 2015 stammende Zitat des ehemaligen Kindersoldaten Junior Nzita „Gekämpft haben wir mit euren Waffen“ nicht etwa inaktuell geworden. Das unvorstellbare Elend, in das Kinder und junge Menschen durch diese Tötungsdienste gezwungen werden, löst sich nicht auf. Es bleibt in der Welt, belastet die Opferfamilien, belastet diese Kinder und auch ihre Familien ein Leben lang, auch wenn sie vielleicht Hilfe beim Umgang mit den Traumata erfahren konnten.

Vor wenigen Jahren besuchte Junior Nzita Nsuami Frankfurt, später dann Preisträger des Bremer Friedenspreises „Die Schwelle“, hielt in der hiesigen Französisch-Reformierten Gemeinde und an Schulen Vorträge. Immer auskunftsbereit und mit dem Ziel, den Einsatz gegen die Rüstungsexporte zu verstärken. Ich konnte ihn damals begleiten, bei der Übersetzung seines Buchs „Wenn ich mein Leben als Kindersoldat erzählen könnte“ mithelfen. Dass weiteres Kinderleiden verhindert werde, dazu kann die neue Bundesregierung mit dem geplanten Rüstungsexportkontrollgesetz baldigst beitragen. Gisa Luu, Frankfurt

Minderjährige lernen „Dienst an der Waffe“

Der FR ist für den Abdruck des exzellenten Gastbeitrages von Ralf Willinger anlässlich des Red Hand Day nachdrücklich zu danken! An diesem Tag wird jährlich weltweit an das Schicksal von Kindersoldaten und Jugendlichen in Armeen erinnert und gegen die Rekrutierung Minderjähriger protestiert. In diesem Zusammenhang ist allerdings auch geboten, auf die Problematik „Minderjährige in der Bundeswehr“ hinzuweisen: 2021 sind von der Bundeswehr 1239 minderjährige Jungen und Mäd-

chen rekrutiert worden, seit Aussetzen der Wehrpflicht 2011 etwa 14000. Dies ist ein eklatanter Verstoß gegen die UN-Kinderrechtskonvention, die die besondere Schutzbedürftigkeit von Kindern und Jugendlichen betont. Vor allem die militärische Grundausbildung an der Waffe ist zu kritisieren!

Anzuprangern ist ebenfalls die einseitige, verführerische Bundeswehrwerbung, die das Militär als attraktiven, normalen Arbeitgeber darstellt, den Abenteuer- und Spaßcharakter des Soldatendienstes durch Versprechungen und „schöne“ Bilder hervorhebt, Gefahren (Angst-, Belastungsstörungen, Depressionen) verschweigt, die Themen Tod und Töten ausblendet. Auch für diese Werbung wird Deutschland vom UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes seit Jahren massiv gerügt.

Wie in vielen Staaten weltweit gängige Praxis, muss endlich auch Deutschland den 18-Jahre-Standard bei der Rekrutierung einhalten und die gezielt an Kinder und Jugendliche gerichtete Werbung beenden. Es ist zu hoffen, dass die im Koalitionsvertrag der Ampelregierung vorhandene Aussage, „Ausbildung und Dienst an der Waffe bleiben volljährigen Soldatinnen und Soldaten vorbehalten“, tatsächlich umgesetzt wird! Armin Lauen, Bonn

Für Demokratie, gegen den rechten Mief

Zu: „Frankfurter Erklärung Solidarität“, FR-Titel und -Regionalteil vom 11. Februar

Die von mehr als 70 Persönlichkeiten der Frankfurter Stadtgesellschaft initiierte „Frankfurter Erklärung Solidarität und Zusammenhalt“ kann nicht hoch genug eingeschätzt werden und wird hoffentlich über die Stadtgrenzen Frankfurts hinaus in die gesamte Bundesrepublik wirken. Turgut Yüksel, Martina Feldmayer, Julia Frank, Mike Josef, Philipp Jacks sowie Thomas Kaspar gilt der Dank all jener, die sich der Demokratie und dem Geist des Grundgesetzes verpflichtet fühlen.

In der gesamten Republik ist festzustellen, dass Rechtsextremisten die Corona-Krise mit der gefährlichen Covid-19-Erkrankung dazu benutzen, um in diversen Zusammenrottungen ge-

gen den demokratischen Rechtsstaat zu polemisieren und zu hetzen. Es ist unerträglich, wenn bestimmte rechte Kreise gemeinsam mit Esoterikern und Verschwörungserzählern suggerieren wollen, wir lebten in einer Diktatur und das Demonstrationsrecht werde eingeschränkt. Das Gegenteil ist der Fall. Frankfurt geht als weltoffene Stadt zu recht voraus, wenn es gilt, diesem rechten Geschwätz einen Riegel vorzuschieben.

Auch in meinem näheren Umfeld, etwa in Neuwied oder in Koblenz, haben wir zur Kenntnis genommen, dass es sogenannte Demonstrationen von Covid-19-Leugnern und rechts gestrickten Personen gegeben hat, die

beim Publikum den Eindruck erzeugen wollten, es ginge ihnen um Demokratie, die sich aber in Wirklichkeit gegen die demokratische Zivilgesellschaft aussprechen und entsprechende Lügen verbreiten.

Alle Demokraten und Demokratinnen im Land, ob in Frankfurt, im Osten oder sonst wo, sind aufgerufen, es der Frankfurter Erklärung gleichzutun und ein Zeichen demokratischer Zivilcourage gegen den rechten Mief zu setzen. Ich danke daher den Initiatoren der Erklärung für ihr Engagement, welches auch ich nach meinen Kräften unterstütze und entsprechend bekannt machen werde.

Manfred Kirsch, Neuwied

Der Nehmergeist der Unternehmen

Verkehrswende, Ladestationen: „Kritik an der Bremse“, FR-Wirtschaft vom 10. Februar

Es gehört schon ein gehöriges Maß an Chuzpe dazu, was die Autolobby von der Politik hinsichtlich der Elektromobilität fordert: Sie solle doch bitte für mehr Ladensäulen sorgen! Eigentlich sollte man meinen, dass die Autohersteller selbst dafür verantwortlich sein sollten, ihr Produkt zum Laufen zu bringen. Aber das kriegen sie nicht auf die Reihe und wollen das auch gar nicht. Ist ja einfacher und billiger, den Schwarzen Peter weiterzureichen.

Und dann darf Lieschen Müller, die nur Fahrrad fährt, die Ladensäulen der teuren Edelkarossen auch noch mitfinanzieren.

Ähnliches gilt für die Halbleiterproblematik. Es war die Autoindustrie selbst in trauter Einigkeit, die zu Beginn der Pandemie die langfristigen Bestellungen storniert hat, um die Pandemiekosten bei den Chip-Herstellern abzuladen. Und dann haben sie sich gewundert, dass sich sofort andere Abnehmer für dieses

elementare begehrte Bauteil gefunden haben. Warum eigentlich soll jetzt die EU mit hohen Subventionen dafür sorgen, dass die Dinger wieder in Europa produziert werden und dass man dann die Autos einen halben Euro billiger bekommt? Ist das der Unternehmergeist der deutschen Industrie? Oder ist es nicht vielmehr verantwortungsloser Nehmergeist und planlose Vernachlässigung der Rohstoff- und Bauteilquellen? Dieter Schulz, Koblenz



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20220214

FR ERLEBEN

Oliver Teutsch liest im Rahmen der Veranstaltung „Der lange Tag der Bücher“ aus seinem Roman „Die Akte Klambautermann“. Es geht um die turbulente Entstehung des Bestsellers „Jeder stirbt für sich allein“ von Hans Fallada. Die Lesung moderiert der Verleger Axel Dielmann. Kostenlose Tickets gibt es bei adticket.de.

**Sonntag, 20. Februar, 16 Uhr
Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt**

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit Frankfurts Umweltdezernentin Rosemarie Heilig (Grüne) über den Kampf gegen den Klimawandel in der Stadt. Anmeldung/Platzreservierung über Formular, Teilnahme per Video: <http://www.club-voltaire.de/video>

**Montag, 21. Februar, 19 Uhr,
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt**

Europäisches Unrecht

Visumsanträge von Schutzsuchenden: „Das lange Warten“, FR-Thema v. 11.2.

Da heute über eine Visaerteilung wie über die Genehmigung eines Asylantrages erst in der BRD entschieden wird, ist es für die meisten, dem Tod und der Verfolgung in ihrem Heimatland und dann auf den Fluchtwegen entronnenen Migrant*innen, nur möglich, die Balkanroute oder den Mittelmeerübergang zu „wählen“, um nach Deutschland zu gelangen. Dazu werden sie durch eine europäische, staatliche Unrechtsprechung gezwungen. Opfer sind heute immer mehr Afghan*innen, die bereits ein grausiges Schicksal (Flüchtling, Verhaftung) hinter sich haben. Hermann Hofer, Marburg

Zu viele Autos

Zu: „Hund, Katze und das Klima“, FR-Wissen vom 2. Februar

Die Aussage des Vertreters der TU Berlin, dass ein Demonstrant, der einen großen Hund besitzt und gegen Kurzstreckenflüge protestiert, sich Doppelmoral vorwerfen lassen muss, kann ich nicht unwidersprochen stehen lassen.

In Deutschland könnte ich seit Kurzem mit meinem Elektroauto Emissionshandel betreiben und Geld damit verdienen, dass ein Unternehmen – statt mir – Abgase ausstößt, von dem großen, industriellen Emissionshandel ganz zu schweigen. Das ist doch Doppelmoral in Reinkultur! Aber einfacher ist es natürlich, wieder einmal alle Verantwortung von Politik und Unternehmen abzuwälzen und den Bürger*innen aufzudrücken. Funktioniert ja schon in anderen umweltschutzrelevanten Bereichen ganz prima.

Es gibt bei uns nicht zu viele Hunde und Katzen, sondern zu viele Autos und Flugzeuge!

Angelika Köhler, Langen

Ist Mittelmaß so schlimm?

Eintracht: Ein Rückfall in alte, unschöne Zeiten“, FR-Sport vom 14.2.

Ich bin immer erstaunt über die Berichte der Herren Kilchenstein und Durstewitz zum Spiel der Eintracht. Entweder völlige Verzweifelt oder aber euphorisch bis zum Platzen. Es ist doch eigentlich ganz einfach: Die Eintracht ist absolutes Mittelmaß. Mal mehr, mal weniger gut. Entscheidend sind zwei Faktoren: Hat Philip Kostic Lust? Hat Hinti alles niedergetrampelt, was bei ihm vorbeilief? Wenn diese beiden Faktoren stimmen, dann ist die Eintracht gut. Wenn nicht, dann ist die Eintracht eben Mittelmaß. Aber ist das so schlimm? Gert Gätke, Weirond